

# Vorwort

## *Bärbel Banse & Armin Jähne*

Er ist einen außergewöhnlichen Lebens- und Entwicklungsweg gegangen, unser Jubilar, Kollege und Ehemann Professor Dr. sc. phil. Professor e.h. Gerhard Banse: vom Lehrer an einer achtklassigen Dorfschule zum Präsidenten der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. Ein solch langer, erfolgreicher Weg regt zu der berechtigten Frage an, welche Spuren auf ihm hinterlassen worden sind. Freunde, Kollegen, Weggefährten und nicht zuletzt seine Ehefrau, die wohl beste Kennerin der Bausteine seiner Biographie, haben sich deshalb auf die Suche jener Spuren begeben, die signifikant für die wissenschaftliche Laufbahn Gerhard Bances und für die Entwicklung seiner Persönlichkeit wurden, für Sensibilisierungen des Menschen und Gelehrten, den Kreis seiner Interessen und die Einbindung in Beziehungsgeflechte samt der Impulse, die aus ihnen kamen.

Es ist das ewige Erkunden nach dem Woher, dem Ausgangspunkt, und dem Wie des Werdens, des Resultats, mit dem sich die einzelnen Beiträge dieser eindrucksvollen Festgabe befassen. Welchen Einflüsse prägten Person und Werk Gerhard Bances, welche Anregungen empfing er, wie handhabte er sie, wie wirkten sich so genannte „jäh Wendungen“, d.h. der gesellschaftliche Umbruch am Ende des 20. Jahrhunderts, auf sein wissenschaftliches Schaffen aus? Verhielt er sich in solchen Situationen nicht eher wie der Unternehmer und Archäologe, wie der Europäer und Weltbürger Heinrich Schliemann, den Schwierigkeiten nicht lähmten, sondern dem sie vielmehr Ansporn zu neuen Taten waren, der sie als Herausforderung für seine mentalen, geistigen und seelischen Kräfte begriff, der das scheinbar Negative ins Positive umkehrte?

Der Ehrenpräsident der Leibniz-Sozietät Herbert Hörz eröffnet mit „Neue Technologien als philosophische Herausforderung – Jahrzehnte fruchtbarer Zusammenarbeit mit Gerhard Banse“. Dann folgen, fortan in chronologischer Reihenfolge, Bärbel Banse mit einem Essay zur Biographie ihres Mannes und Bernd Reinicke, einst einer der ersten Schüler (8. Klasse) des Jubilars. Von ihm ging übrigens die Anregung der Spurensuche aus, ein schönes Beispiel für eine gar nicht so häufige lebenslange Lehrer-Schüler-Beziehung. Über die Jahre gemeinsamen Lernens, sich Fortbildens und Lehrens an der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentralinstitut für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften

der DDR berichten Ursula und Wolfgang Viebahn und Horst Büttner, auch die ersten Doktoranden von Gerhard Banse melden sich zu Wort. Siegfried Wollgast, der dem Jubilar freundschaftlich verbunden ist und mit ihm wissenschaftlich eng kooperiert, wagt den kühnen Vergleich von Gerhard Banse mit Lucius A. Seneca, dem Jüngeren (um 4. v.u.Z. bis 65 u.Z.). Es schließen sich Beiträge an, die Auskunft über die Jahre der „Nachwendezeit“ geben, verfasst von Kollegen der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, der Europäischen Akademie in Bad Neuenahr-Ahrweiler, dem Karlsruher Institut für Technologie, der Universität Potsdam und kooperierenden ausländischen Einrichtungen (u.a. Bernd Meier, Armin Grunwald, Petr Machleidt/Tschechien und Andrzej Kiepas/Polen). Zum Wirken von Gerhard Banse in der Leibniz-Sozietät äußern sich u.a. Horst Klinkmann, Ernst-Otto Reher, Hans-Otto Dill und Heinz- Jürgen Rothe. Die Bilder für Zwischenseiten sind von den Kindern und Enkelkindern des Jubilars.

Herausgekommen ist ein buntes Kaleidoskop aufgefundener Spuren, von Meinungen und Wertschätzungen, und damit ein sympathisches Bild des Wissenschaftlers, Wissenschaftsorganisators, des Humanisten, Menschen, Kollegen, Freundes und Ehemanns Gerhard Banse. Ein schönes Geschenk zum 70. Geburtstag. Alles Gute, eine feste Gesundheit, Schaffenskraft und sich fortsetzende wissenschaftliche Erfolge!

Bernau und Berlin im Juli 2016  
Die Herausgeber